

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Verkaufspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Verkauf 4.- M., bei direktem Postbezug monatlich 4.55 M., bei Zustellung unter Schutzband für Deutschland 4.50 M., für Ausland 7.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III, Fernsprecher: Amt Norden 2893 und 2896.

Inserate sollen die achtgeheftete Nonpareilzeile oder deren Raum 1,20 M., Wortanzeigen das festgedruckte Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 25 Pf., Anzeigenwichtig 70 Proz. Bei Anzeigen u. Veranlassungen gilt der Zuschlag fest. Inserate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 9768

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Der Jahrestag der Revolution.

Der 9. November.

Wer noch einen Zweifel hegt hat an dem proletarischen Charakter der deutschen Revolution, der hätte gestern, am ersten Jahrestag des 9. November, erneut die Feststellung machen können, daß nur noch die Arbeiter und vielleicht noch einige kleine bürgerlich-demokratische Gruppen des revolutionären Inhaltes dieses Tages gedenken. Sowohl die Haltung der bürgerlichen Presse, wie die völlige Teilnahmslosigkeit des Bürgertums gegenüber den gestrigen Veranstaltungen zeigen deutlich, daß die deutschen bürgerlichen Klassen die Revolution vom 9. November als einen bösen Traum betrachten, über den man schnellstens zur Tagesordnung übergehen müsse. Während die liberalen Blätter mit süßwachen Mienen sich einige Worte über den 9. November abquälten, und im übrigen den Hauptvortrag der Revolution darin erblickten, daß sie die bürgerliche Demokratie zur Herrschaft gebracht habe, schimpften und wetterten die konservativen Blätter gegen den „Jahrestag der deutschen Schande“, gegen „Deutschlands schwarzen Tag“, als den sie den 9. November bezeichnen. Aber trotz des Unterschiedes der politischen Einschätzung und der darauf basierenden Taktik, die sich aus der Tatsache ergibt, daß die bürgerliche Demokratie an der Herrschaft ist, während die ögarrisch-konservativen Gruppen für die Wiederherstellung der Monarchie und des Junkerstaates arbeiten, sind die bürgerlichen Klassen einig in der Ablehnung der Revolution, in der feindlichen Haltung gegenüber dem revolutionären Proletariat.

Der erste Jahrestag der Revolution wurde dadurch zu einem Tag der Arbeiter gesiegt. Aber auch an dem gestrigen Tage zeigte sich die verhängnisvolle Folge jener unglückseligen Herrschaft der Arbeiterklasse, die sie in politischer und sozialer Hinsicht zur Dummheit vorurteilt und die Feinde des Proletariats triumphieren läßt. Es hilft nichts: Es muß immer wieder ausgesprochen werden, daß die Wurzeln der revolutionären Niederlagen in der politischen Rückständigkeit und Unreife großer Teile des deutschen Proletariats liegen, die sich der großen historischen Aufgabe der sozialen Umgestaltung Deutschlands nicht bewußt sind. Große Teile der deutschen Arbeiterklasse stehen heute noch unter dem Banner bürgerlich-kapitalistischer Gedankengänge, sie glauben nicht — oder nur in Worten — an die schöpferische Kraft des Sozialismus, sie finden nicht den Mut, sich rückhaltlos auf den Boden des revolutionären Kampfes um den Sozialismus zu stellen, und hüten sich vor ihren energischsten, zielbewußtesten Klassengenossen in das Lager der bürgerlichen Reaktion, an deren Vorstellbarkeit sie festhalten, deren Nachschob sie sich unterordnen. Die ganze feige antirevolutionäre Politik der rechtssozialistischen Partei ergibt sich aus dieser Tatsache: Diese Partei ist so, wie die große Mehrheit ihrer Anhänger und Mitläufer ist — ein Produkt der politischen Unreife, der bürokratischen Verfehlung, des Autoritätsbuefels und der mangelnden sozialistischen Schulung großer Teile des deutschen Proletariats.

Diese Tatsache trat auch gestern in den Reden und Stimmungen in den rechtssozialistischen „Revolutionstagen“ zutage. Es waren im Grunde etwas tödlich angehauchte bürgerliche Demokraten, die in diesen Versammlungen das große Wort führten und die den gewaltigen sozialen Inhalt des Revolutionsdramas vom 9. November-Dezember vorigen Jahres auf das Niveau kleinlichen Parteigezänks einzelner Führer herabdrückten. Keine Spur eines Versuches, die Wurzeln der unglückseligen Lähmung der Aktionskraft des Proletariats zu erkennen — bloß Anklagen und Kommentierungen über die bösen Unabhängigen und Kommunisten, die die alten Köpfe der Rechtssozialisten durchkreuzten und schuld daran seien, daß die Revolution nicht allen Erwartungen der Arbeiter entspreche.

Die gestrigen Veranstaltungen unserer Partei waren von einem anderen Geiste erfüllt. Es waren keine Feiern. Denn zum Feiern haben die revolutionären Arbeiter keine Veranlassung. Aber sie hielten am gestrigen Tage Umschau über die einzelnen Stappen des ersten Jahres der Revolution, sie zogen unerschrocken die Bilanz aus den Erlebnissen dieses Jahres, sie schredten auch vor der Feststellung eigener Fehler und Mängel nicht zurück, denn für sie galt es, aus den Ereignissen des ersten Revolutionsjahres jene Lehren zu ziehen, die erforderlich sind zur Fortführung des revolutionären Kampfes für die Verwirklichung des Sozialismus.

Von diesem Geiste kritischer Selbstprüfung und revolutionärer Entschlossenheit waren unsere gestrigen Versammlungen erfüllt. Sie zeigten keine Spur von Resignation oder Verdrossenheit. Für diese Stimmungen ist in den Reihen der revolutionären Arbeiterklasse kein Raum. Mögen auch noch so viele Hoffnungen zerschellt sein, — der revolutionäre Vortrupp des deutschen Proletariats ist zu sehr von dem Geiste des wissenschaftlichen Sozialismus durchdrungen, als daß er vor den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage Halt machen und seine Ziele preisgeben könnte. Hier heißt es vielmehr: Mutig der Wahrheit ins Gesicht schauen, die Kräfte mobilisieren, die Aufklärungsarbeit verdoppeln und verdreifachen, keine der eroberten Positionen preisgeben, sondern unter Anwendung aller sich bietenden Mittel zäh und unermülich an der Revolutionierung der großen Massen des arbeitenden Volkes arbeiten, um so die Vorbedingungen zu schaffen für den Sieg der sozialistischen Ideale der deutschen Arbeiterklasse.

(Die Berichte über die Veranstaltungen Seite 3.)

Beileidskundgebungen zum Tode des Genossen Haase.

Die Sozialdemokratie Schwedens bedauert tief den schmerzlichen Verlust, der durch den verfrühten Tod Hugo Haases die Arbeiterbewegung Deutschlands und die ganze Internationale getroffen hat. In den Zeiten, welche noch bevorstehen, wäre seine politische Einsicht, mit seiner erprobten festen sozialistischen Gesinnung vereint, von unermesslichem Wert für die gesamte Arbeiterklasse Deutschlands und damit für die Welt gewesen. Unsere besten Wünsche für Fortsetzung zu dauerhafter Befestigung der sozialen Macht der Arbeiter des vor einem Jahr so siegreich begonnenen Werkes!

Für den Parteivorstand: Branting.

Unsere tiefempfundenen Kondolaten anlässlich des großen schmerzlichen Verlustes, den Ihre Partei und die internationale Arbeiterbewegung durch den Tod des Genossen Haase erlitten haben.

Norwegische Arbeiterpartei.

In tiefster Ergreifendheit steht die jüdische Arbeiterschaft mit deutschem Proletariat schmerzerfüllt an der Bahre Haases, des großen Vorkämpfers der deutschen Revolution. Die gesamte Internationale beklagt einen herbildenden tatkräftigen Führer, der jüdische Sozialismus einen treuen Freund. Haases Andenken bleibt neben Rebel und Liebknecht unvergänglich in unserem Herzen.

Jüdischer sozialistischer Arbeiterverband, Stockholm.

Anlässlich des Todes Ihres Gatten, der auf so tragische Weise in der Vollkraft seines Wirkens sein Leben lassen mußte, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. In Ihrem Schmerz sei es ein schwacher Trost, daß der Name Ihres Gatten in der Geschichte fortleben wird.

Rüller, Außenminister.

Die Zulassung zur Einäscherung.

Da die Halle des Krematoriums nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern faßt, kann der Zutritt zu der Einäscherung am Dienstag, nur gegen Eintrittskarte erfolgen, deren Ausgabe durch die Zentralkommission der Partei nur an die nächsten Freunde Haases erfolgen kann. Gesuche um Eintrittskarten können deshalb leider nicht berücksichtigt werden.

Die Trauerversammlung für die Parteigenossen findet am Donnerstag vor der Beisetzgung der Asche statt. Zeit und Lokal werden noch bekanntgegeben.

Keine Kranzpenden.

Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß das schlichte, allem Brunk abholde Wesen des Genossen Haase die Bitte der Familie unseres Genossen veranlaßt hat, von allen Kranzpenden abzusehen und die für diese Zwecke aufgebrauchten Gelder den streikenden Metallarbeitern zu überweisen.

Die österreichische Revolution.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Jede tiefere politische Bewegung muß, wie und die materialistische Geschichtsauffassung lehrt, in den wirtschaftlichen Verhältnissen des eigenen Landes wurzeln. Dennoch können auf die Form und den Zeitpunkt des Ausbruchs solcher Bewegungen gleichgerichtete Bewegungen des Auslandes zweifellos großen Einfluß haben. So erklärt sich die Tatsache, daß Revolutionen sich wellenförmig fortpflanzen, wie wir es auch bei der revolutionären Welle, die gegenwärtig durch Europa geht, beobachten können. Die russische Revolution, besonders der Umsturz im Oktober 1917, der die Bolschewiki an die Herrschaft brachte, übte außerordentliche Wirkungen auf das mitteleuropäische Proletariat aus; sie fanden ihren ersten Ausdruck in den großen Streiks, die im Januar 1918 zuerst in Oesterreich, dann in Deutschland ausbrachen. Wenn sie auch in beiden Staaten noch gewaltam unterdrückt werden konnten, so hatten sie doch das Ergebnis, daß die Arbeiter gründlich aufgerüttelt und mit jener revolutionären Gesinnung erfüllt wurden, die sie zu den Taten des Herbstes 1918 fähig machte. In Wien hatte der Streik auch ein sichtbares Ergebnis: es bildeten sich Arbeiterräte nach russischem Vorbilde, die den ersten Anseh der Räteorganisation in Oesterreich darstellten und während der ganzen Folgezeit bestehen blieben.

Ebenso wie im Herbst 1917 ging auch im Herbst 1918 die revolutionäre Welle den Weg von Osten nach Westen. Zuerst erfolgte in Oesterreich der Zusammenbruch der alten Mächte, dann pflanzte er sich nach Deutschland fort. Allerdings trug die Revolution in Oesterreich teilweise einen anderen Charakter als in Deutschland. Neben und häufig vor der sozialen Bewegung ging dort seit langem schon die nationale.

Seit der Revolution des Jahres 1848, seit dem Erwachen der nationalen Bewegung in Europa war der Nationalitätenstaat Oesterreich-Ungarn durchdrückt und unterwühlt von nationalen Kämpfen, die seine Existenz fortwährend in Frage stellten. Von 1866 an verdonkelt Oesterreich-Ungarn seinen Bestand in erster Linie der dynastisch-militaristischen Politik Bismarcks und der imperialistischen Politik Deutschlands in der Folgezeit. Bismarck hatte nach der Schlacht bei Königgrätz die Möglichkeit, Oesterreich zu zertrümmern und seinen Völkern den Leidensweg der folgenden Jahrzehnte zu ersparen, der für die Deutschen Oesterreichs auch heute noch nicht beendigt ist. Aber er zog es vor, dieses unmögliche Staatsgebilde unter der Vorherrschaft der Deutschen und Magnaten zu erhalten, um einen willigen, von seiner Gnade abhängigen Bundesgenossen an ihm zu finden. Oesterreich ist einer der gewichtigsten Posten im Sündenkonte des deutschen Militarismus und Imperialismus.

Oesterreich-Ungarn war ein Staat, den seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts die überwiegende Mehrheit seiner Bevölkerung auf das erbitterteste bekämpfte, in dem sie sich fremd und unterdrückt fühlte: es waren das alle Völker, die diesen Staat bewohnten, mit Ausnahme der herrschenden Klassen der Deutschen, der Magnaten — die übrigens auch eine möglichst lockere Verbindung Ungarns mit Oesterreich anstrebten — und zeitweilig der Polen. Es ist klar, daß in einem solchen Staate die nationale Bewegung die vorherrschende sein mußte, auch gegenüber der sozialen, davon abgesehen, daß häufig die sozialen Gegensätze sich mit nationalen deckten und daher in nationaler Verhüllung auskämpften wurden.

Dementsprechend war auch die Revolution in den meisten Gebieten Oesterreich-Ungarns vor allem eine nationale, oder soweit sie national war, war sie gar keine Revolution im eigentlichen Sinne, sondern die natürliche Folge des Zusammenbruchs der deutschen Militärmacht, der einzigen Rückendeckung des „österreichischen Staatsgedankens“, im Laufe des Oktobers vorigen Jahres. Oesterreich zerfiel in seine nationalen Atome. Die Staaten, die sich auf seinem Boden bildeten, sind ihrer Entstehung nach noch nicht revolutionäre Gebilde, sondern Zerfallsprodukte. In den meisten Aufzeugsstaaten (wie man die auf dem Boden des alten Staates entstandenen Nationalstaaten nennt) hatte auch tatsächlich mit dem Akte der Staatsbildung die revolutionäre Bewegung im wesentlichen ihr Ende gefunden. An die Stelle des alten, so heftig bekämpften militaristisch-bürokratischen Herrschaftsapparates der Bourgeoisie trat ein neuer, der seine Rolle, die Niederhaltung des Proletariats, ebenso gut spielte wie der alte.

Anderer in den Gebieten, die von den Deutschen und Magnaten bewohnt wurden, die als ehemals herrschende Nationen im großen und ganzen keine nationalen Ziele verfolgten hatten. Hier trug die Bewegung von Anfang an

einen sozialen Charakter. Welchen Verlauf die Revolution in Ungarn genommen hat, ist auch im Ausland bekannt. In Deutsch-Osterreich (dem Staate, der sich aus den deutschen Gebieten des alten Osterreich gebildet, aber durch den Friedensvertrag auf die deutschen Alpenländer beschränkt und gezwungen wurde, den Namen Osterreich wieder anzunehmen) war die sozialdemokratische Partei der eigentliche Gründer des Staatsoberhaupts. Sie gab den Anstoß zur Auflösung des alten Reichs und zur Konstituierung der Nationalstaaten mit Einschluß Deutsch-Osterreichs, sie veranlaßte die deutschen Mitglieder des Osterreichischen Abgeordnetenhauses, am 22. Oktober zu einer Nationalversammlung zusammenzutreten, die den deutschösterreichischen Staat proklamierte, während in der Wiener Hofburg noch Kaiser Karl und im Ministerpräsidium ein Osterreichischer Ministerpräsident regierte. Als es galt, eine Regierung zu bilden, verstand es sich von selbst, daß den Sozialdemokraten die geistige Leitung und die wichtigsten Posten zufielen, und als am 9. November in Deutschland die Republik ausgerufen wurde, war die notwendige Folge die schon vor Ausbruch der deutschen Revolution vorbereitete Proklamierung der Republik Deutsch-Osterreich als Bestandteil der deutschen Republik.

So verlief die Revolution in Osterreich nach außen sehr ruhig und wenig aufregend. Die ganze Revolution spielte sich in Deutsch-Osterreich ohne das Opfer auch nur eines Menschenlebens ab! Dennoch ging sie viel tiefer, als die deutsche bisher, zumindest blieben ihr die Rückschlüsse der deutschen Revolution erspart. Das heutige Osterreich ist dank der Revolution nicht nur seinem Gebiet, sondern auch seinem inneren Wesen noch ein ganz anderer Staat als das alte Osterreich, und die energische Ablehnung der Reichsmacht nach dem alten Osterreich durch den Staatskanzler Renner hat ihre innere Berechtigung. Der hauptsächlichste Unterschied — auch gegenüber Deutschland! — ist, daß der Militarismus, die Hauptstütze des alten Staates durch eine — wirkliche — Volksmehrheit ersetzt wurde, die sich sehr bald zu einer proletarischen Armee entwickelte und deren Führung ganz in den Händen unserer Partei liegt. Damit war die stärkste reaktionäre Macht gebrochen. Die nächstwichtigste, die Bureaucratie, wurde schon dadurch geschwächt, daß mit dem immer unerbittlicher zutage tretenden Gegensatz zwischen Wien und den Ländern die dezentralistischen Tendenzen immer stärker wurden, so daß die früher sehr zentralistisch organisierte Bureaucratie ihre Lebenskraft verlor. So wurde der Kapitalismus seiner besten Stützen beraubt. Das Kleinbürgertum, das durch den Krieg einem bisweilen noch blühenden Glanz ohne einfallen war, als das eigentliche Proletariat, entzog sich auch zu einem großen Teil dem Einfluß des Kapitals und schwenkte ins sozialdemokratische Lager ab.

Es kann daher nicht wundernehmen, daß der sozialdemokratische Einfluß in dem nicht sehr industriereichen Lande ungeheurer wuchs. Die Zahl der sozialdemokratischen Wähler und Parteimitglieder schwoll mächtig an. Aber die Entwicklung ging auch in die Tiefe: es bildeten sich im ganzen Lande Arbeiterräte, die zu einer großen, von unten bis oben gut durchgebildeten und festgelegten Organisation vereinigt wurden. Die Arbeiterräte erlangten politischen Einfluß und, was vielleicht noch wichtiger ist: sie beginnen allmählich in die Verwaltung einzudringen und sie aus einem bürokratischen in einen proletarischen Apparat zu verwandeln. Daneben entwickelt sich auf geschichtlicher Grundlage das Betriebsräteystem.

Dennoch ist die Entwicklung der Revolution eine noch sehr unvollständige, ist ihr eine vorläufig unüberwindliche Schwärze gefest: die unsagbare wirtschaftliche Not und die damit in engem Zusammenhang stehende Abhängigkeit von der Entente, die Osterreich geradezu zu einer Kolonie fremder Mächte herabdrückt. Von beidem kann man sich im Ausland schwer eine Vorstellung machen. Wir sind so arm, daß wir buchstäblich um jeden Bissen Brot betteln müssen, weil wir mit unserm wertlosen Papier nicht zahlen und bei der fast völligen Unfähigkeit, Waren zu exportieren (die wieder durch den furchtbaren Kohlenmangel verursacht ist), keine Auslandsvaluta aufstreifen können. Daß die Entente, unser Geld- und Nahrungsgeldgeber, diese Lage gehörig auszunutzen und jede ernstliche Sozialisierung hintertreibt, soweit nicht die physische Unfähigkeit, ohne Kohle und Rohstoffe zu produzieren, sie unmöglich macht, läßt sich denken.

Wenn Osterreich die Entwicklung zum Sozialismus, ja wenn ihm nur sein nacktes Leben gesichert bleiben soll, dann kann es nichts anderes tun, als für den Anschluß an Deutschland kämpfen. Und wer in Deutschland am Siege des Sozialismus Interesse hat, dem darf das Schicksal Osterreichs noch weniger gleichgültig sein, als das Russlands, weil Osterreichs Lage viel mehr noch als die Russlands vom Verhältnis Deutschlands zu seinem Bruderland abhängig ist.

Der Förderer der Konterverolution.

Am Jahrestage der Revolution enthüllt Noske erneut sein wahres Gesicht. Wie von ihm die Konterverolution gefördert wird, dafür nur die folgenden zwei Beispiele.

Ein staatsgefährliches Programm.

Die Zentralkommission für Einigung der Sozialdemokratie hatte ihre programmatischen Richtlinien in Flugblattform herausgegeben und suchte bei dem Oberkommando Noske die Genehmigung. Das Oberkommando verweigerte sie und verbot, das Flugblatt zu verbreiten und zwar wegen des Passus „jede Verletzung der Demokratie zur künstlichen Aufrechterhaltung einer bürgerlichen Minderheitsdiktatur wird als Herausforderung des Proletariats zu einem Kampf mit allen Mitteln zu betrachten sein“ und weiter „die Reichswehr ist aufzulösen und durch eine Volkswehr zu ersetzen“.

Die Polizei erschien am heutigen Vormittag gegen 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Zentralkommission für Einigung der Sozialdemokratie, Neue Königstraße 80, und versiegelte die Flugblätter.

Liebnechts Broschüre von Noske erneut beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme der Broschüre von Karl Liebknecht „Militarismus und Antimilitarismus“ war ungewöhnlich eine Nebenwirkung ersten Ranges des „sozialdemokratischen“ Berliner Polizeipräsidenten. Aber die Sache wächt sich aus. Der Ober-

Reichsanwalt hat die Beschlagnahme der Broschüre wie auch der Bilder und der Totenmaske aufgehoben und auf die ihm erneut gestellte Forderung, die Sachen wieder zu beschlagnahmen, erwidert, er habe dazu nicht die allernächste Veranlassung.

Nun sind aber inzwischen Wochen verlossen, ohne daß bisher die von dem Oberreichsanwalt freigegebenen Sachen vom Polizeipräsidenten Eugen Ernst wieder zurückgegeben sind. Alle Reklamationen durch die Witwe Liebknechts, durch Bruder und Verleger waren vergeblich. Der Verleger, Genosse Adolf Hoffmann, wandte sich an das Ministerium des Innern und unterbreitete dem Unterstaatssekretär Dr. Freund die Angelegenheit. Am 7. d. M. erhielt er die persönliche Antwort von Herrn Dr. Freund, daß das Polizeipräsidium die Sachen dem Oberkommando übergeben und dieses sie gegen den Willen des Reichsanwalts wieder beschlagnahmt hätte. Trotz zweimaliger Anweisung des Oberreichsanwalts und des zuständigen Staatsanwalts in Berlin, Weiskommando, wurden die Sachen nicht freigegeben. Das Oberkommando ist der Meinung, daß die Broschüre und auch die Bilder in heutiger Zeit aufreizend wirken.

Das Unrecht bei dieser Sache ist, daß das Oberkommando, also Herr Noske, sich über die Entscheidung des Oberreichsanwalts stellt. Das ist nicht nur Rechtsbeugung, denn der Oberreichsanwalt ist die höchste darüber zu entscheidende Behörde, sondern eine Annäherung von Verbrechen, die dem Noske nicht zustehen. Damit beweist er auf neue, daß kein Haß gegen die Arbeiterbewegung, sowie gegen die Personen, die den Militarismus bekämpfen, ihn zu einem bewußten Förderer der Gegenrevolution macht.

Ein Jahr Volksrat und Volksversammlung.

Als in den ersten Tagen der Novemberrevolution die Arbeiter- und Soldatenräte urplötzlich als neues revolutionäres Kampf- und Organisationsmittel entstanden, war ihre Zusammenfassung zunächst eine etwas merkwürdige, weil willkürliche und unorganische. Neben revolutionären Sozialisten, die mit Aufbietung aller Kräfte und unter Einbeziehung der ganzen Persönlichkeit auf die Beendigung des Krieges und auf die Revolution hingearbeitet hatten, fanden sich dazwischen zweifelhafte Elemente, die, emporgelagert von der Revolution, sich mit Vergnügen der ausgedehnten Macht überließen, die in jenen Tagen den Arbeiterräten blühte. Das gilt ganz besonders von den Soldatenräten, die in der Mehrzahl von bürgerlichen Vertretern besetzt waren. Indessen vollzog sich mit der zunehmenden Klärung der Verhältnisse halb die erwünschte Scheidung.

Die Räte leisteten gewaltige Arbeit. Der Sieg der Revolution, die Auflösung des Heeres, die Notwendigkeit, die Lebensmittelversorgung aufrechtzuerhalten, all das befühlte ihre Kräfte. Was will es gegenüber dieser großartigen Kraftentfaltung des revolutionären Proletariats besagen, daß da und dort durch die Räte dies und das gefehlet ist, was des Tages Licht zu scheuen hat! Nicht mehr, als das, was an Unvollkommenheit aller menschlichen Tätigkeit anhaftet.

Die Volksversammlung der Groß-Berliner Arbeiter- und Soldatenräte gab dem neuen Deutschland die vorläufige Revolutionsregierung der sechs Volksbeauftragten, der Groß-Berliner Volksrat war das Kontrollorgan dieser Regierung. Mitte Dezember wurde eine Neuwahl aller Arbeiter- und Soldatenräte vorgenommen, die auch schon die strengere Auslese gegenüber der ersten wahllosen Zusammenfassung zeigte.

Der erste Märztag der Mitte Dezember in Berlin tagte, hatte die Frage der Regierungskontrolle und des Einspruchsrechts des Volksrates endgültig zu regeln. Der Groß-Berliner Volksrat verlor seine beherrschende Stellung und mußte einem vom Rätekongress gebildeten Zentralkomitee weichen. Die damalige gespannte Situation führte dazu, daß sich die Entschiedensten Parteien an diesem Zentralkomitee nicht beteiligten und dieser allein aus Rechtssozialisten gebildet wurde. Damit setzte die Zurückdrängung der Räte ein.

Der Volksrat der Arbeiter- und Soldatenräte konstituierte sich hiermit als Volksrat Groß-Berlin. In ihm verlebte sich die revolutionäre Energie des hauptsächlichsten Proletariats. Aber auch innerhalb des Volksrates und der Volksversammlung machte sich sehr bald der Zwiespalt der politischen Anschauungen geltend. Er wirkte hier ebenso wie in der ganzen revolutionären Bewegung überhaupt durchaus hemmend. Das zeigte sich besonders verhängnisvoll in den Januar- und bei der Zentralratsfrage Anfang März. Hier wurde die völlige Abhängigkeit besonders der rechtssozialistischen Vertreter an der Politik der Partei klar. Das wirkte in der Folge mit bei jeder wichtigen Entscheidung.

Auch der 2. Märztag, der im April tagte, befestigte nicht die latente Krise, die durch die hinhaltende Taktik der Rechtssozialisten geschaffen war. Er verschärfte sie noch. Der linke Flügel der Rechtssozialisten mit Cohen und Nollath brachten die „Kammer der Arbeit“ auf Tapet, als parlamentarische Vertretung der Räte neben der Nationalversammlung. Dieser Vorschlag wurde mit den Stimmen der Rechtssozialisten, die hier wieder in der Mehrheit waren, angenommen. Es war der zaghafte Versuch einer zaghaften Parteioption, nicht ganz vor der Parteifuchtel in den Staub zu sinken.

Nach alledem erschien es nur ganz natürlich, als am 16. Juli die rechtssozialistischen und demokratischen Vertreter aus dem Volksrat und der Volksversammlung auswichen. Sie waren damit eine für sie lästige Bürde von sich. War es schon für die Rechtssozialisten schwierig, als Vertreter einer Partei, die die Regierung bildete und den bestehenden Zustand stützte, in einer revolutionären Körperschaft zu sitzen, die sich ständig im schärfsten Konflikt mit der Regierung befand, so war die Abwesenheit der Demokraten vollends ein Unbegreifliches.

Zeitlich mit dem Austritt der Rechtssozialisten fiel zusammen das Vorgehen Noskes gegen den Volksrat, dem einiges Gefährliches schon vorausgegangen war. Nun hatte die Regierung freie Bahn gegen den „roten“ Volksrat, wie er nun im Gegensatz zum „gelben“ Volksrat der Rechtssozialisten und Demokraten sich. Sie ging systematisch vor, wie sie auch schon bei der Verdrängung der kommunalen Arbeiterräte vorgegangen war. Die Finanzierung des Volksrates wurde eingestellt, Kundgebungen und Versammlungen hielten sich und endlich als Abkündigung des ganzen Beschlusses wurde ihm die Benutzung der Räume in den Betten 23 verboten.

Aber die innere Kraft der Rätebewegung war damit nicht zu treffen. Das zeigte so recht die denkwürdige Volksversammlung vom 20. Juli, in der Genosse Richard Müller die Richtlinien für den Neuaufbau der Ar-

beiterräte bekanntgab. Man hatte erkannt, daß mit den improvisatorischen Gebilden, wie sie der Revolution entsprungen waren, nicht weiterzukommen war. Mit Eifer wurden die Vorbereitungen zu den Neuwahlen getroffen. Cyperberg unerschütterte die Berliner Arbeiter den Volksrat. Wieder fußt Noske dazwischen und verbot die Neuwahlen. Neben ihm entstieg auch der scheintote Zentralkomitee seiner Verfestigung und präferierte eine neue Behörde. Die Übernahme von Neuwahlen wurde gewaltig unterdrückt.

Unbeteiligt arbeitete der Volksrat weiter. Er nahm die Verbindung mit den Räten im Reich auf und es folgte die Gründung der Zentrale der Betriebsräte in Halle. In Berlin selbst wurde die Bildung der Industriegruppen betrieben. Hier freilich drohten Konflikte mit den Gewerkschaften, aber die Bewegung ist noch nicht abgeschlossen und es ist zu hoffen, daß Volksrat und Gewerkschaften zu einer Einigung über die gemeinsamen Aufgaben kommen.

Das Eintreten des Volksrates für die kämpfenden Metallarbeiter brachte erneute Verhaftung, Besetzung der Geschäftsräume und völlige Auflösung durch Noske.

Daß diese Auflösung und das Verbot des Volksrates fast zeitlich mit dem Jahrestag seiner Entstehung zusammenfällt, illustriert die rückläufige Bewegung der Revolution. Aber neubelehrt wäre es auf Grund dieses äußeren Niederganges den Mitgedanken zu bewerten. Nein, die Auffassung vom Sinn und der Bedeutung der Räte hat sich entschieden vertieft und der Feldzug Noskes und der Regierung gegen den Volksrat wird das Gegenteil von dem erreichen, was er sich als Ziel gesetzt hat.

Die Freilassung von Herb, Rosemann und Müller angeordnet.

Eine Kommission von Metallarbeitern, Heizern und Maschinen unter Führung von Adolph Halle (Werk Schornstein) sprach Sonntag nachmittag den Reichswehrminister und verhandelte mit diesem über die Freilassung der Verhafteten. Die Ostbefehle gegen die Genossen Herb, Rosemann und Müller wurden zurückgezogen. Ueber die verhafteten Volksratsmitglieder behielt sich Noske eine Entscheidung vor.

Diese Freilassung der drei Genossen, ohne daß sie überhaupt vom Richter vernommen worden sind, ist der deutlichste Beweis für die Grundlosigkeit der Verhaftung. Wir verlangen aber auch die sofortige Freilassung der verhafteten Volksratsmitglieder, die ebenfalls keiner strafbaren Handlung beschuldigt werden können.

Verbot des Uebertritts in russische Dienste.

Ein vom Reichswehrminister und dem Chef der Heeresleitung unterzeichneter Erlass vom 5. 11. weist auf folgende, auf Grund früherer Erlasse bestehende Verbote hin und verfügt, daß sie, wie die nachstehende Ergänzung, allen Heeresangehörigen bekanntzugeben sind. Es sind verboten:

- I. Der Uebertritt von deutschen Heeresangehörigen in russische Dienste.
- II. Anwerbungen für russische Dienste durch deutsche Heeresangehörige.
- III. Anwerbungen in russischen Kriegsgefangenenlagern.
- IV. Jede Beteiligung deutscher Heeresangehöriger an Materialbeschaffung für russische Formationen.

Gegen Zuwiderhandlungen ist nachdrücklich einzuschreiten.

Hauptmann Sadoul zum Tode verurteilt.

Paris, 9. November (Gamb.).

Hauptmann Jacques Sadoul wurde in contumaciam (in Abwesenheit) einstimmig zum Tode verurteilt unter gleichzeitiger Degradierung.

Als Antwort auf die Einleitung des Strafverfahrens gegen Sadoul haben ihn die Pariser Sozialisten als Kandidaten für die Parlamentswahlen aufgestellt. Das Urteil, das den brutalen Nachweis der französischen Bourgeoisie zeigt, aber vorläufig gegenstandslos ist, da Sadoul noch in Russland ist, dürfte trotzdem die gewaltige Empörung der französischen Arbeiter erwecken und sie nun erst recht veranlassen, für die Wahl Sadouls einzutreten.

Der Inhalt der russischen Friedensvorschläge.

Rotterdam, 9. November.

Dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ zufolge veröffentlicht der sozialistische Londoner „Daily Herald“ den Text der Friedensvorschläge der russischen Sowjetregierung, die Oberst Malone aus Russland mitgebracht hat. Danach soll ein Waffenstillstand auf zunächst 14 Tage abgeschlossen werden. Keine der Parteien darf ihn zum Transport von Truppen oder Kriegsmaterial benutzen. Die Bürger der russischen Sowjetrepublik sollen freien Zugang zu den alliierten und assoziierten Ländern und allen den Ländern erhalten, die aus dem Gebiet des früheren russischen Reichs entstanden sind. Sie sollen freien Aufenthalt und Verkehre haben und Schutz genießen, solange sie sich in die innern Angelegenheiten dieser Länder nicht einmischen. Dasselbe soll für die Untertanen dieser Länder Russland gegenüber gelten. Die Sowjetregierung erkennen die finanziellen Verpflichtungen des früheren russischen Reichs gegenüber den fremden Ländern an, die den Friedensvertrag unterzeichnen. Die Friedenskonferenz soll in einem neutralen Lande stattfinden. Die russische Sowjetregierung erklärt sich zur Annahme der von ihr aufgestellten Vorschläge bereit, wenn diese von den Alliierten bis zum 15. November anerkannt werden.

Arbeiterräte, Betriebsräte und Betriebsfunktionäre der U. S. B.

Am Montag nachmittag 4 Uhr findet in den Sophienkassen eine Profikongressversammlung sämtlicher Arbeiterräte, Betriebsräte und Betriebsfunktionäre der U. S. B. statt. Es ist nicht aller obgenannten Funktionäre, pünktlich zu erscheinen.

Der Fraktionsverband.
A. A. Otto Koch.

Der Verlauf der Veranstaltungen.

Am den Gräbern der Revolutionsopter.

In Friedrichsfelde.

Trotz Winters Einzug und Schneegestöber hatten sich am gestrigen Sonntag einige tausend Arbeiter und Arbeiterinnen in geschlossenen Reihen nach dem städtischen Friedhof in Friedrichsfelde begeben, um in treuem Gedenken die Gräber der während der Revolution gefallenen Opfer zu besuchen. Die Lichterberger Genossen legten einen großen Kranz mit roter Schleife nieder, desgleichen der Bezirksverband Berlin-Brandenburg der U. S. V. einen riesigen Kranz, dessen Schleife folgende Widmung trug:

Dem Freiheitskampf geht euer Leben,
Ihr saht die Freiheitssonne steigen,
Freder Nachtigal neues Streben,
Soll eure Opferung umsonst sein?

Genosse Weise erinnerte in ergreifenden Worten an den bisherigen Verlauf der Revolution, an die Über der Reaktion, die sich auf jene Leute stützt, mit denen wir früher jahrelang Schiller an Schiller gekämpft haben und die nun die Arbeiterkraft vollends von die Gräber der Revolution bringen wollen.

Unser Nachschwarmer am Grab dieser Opfer soll zugleich ein neues Verdienst zu weiteren Kampf um den Sozialismus sein, für den unsere Brüder nicht umsonst gefallen sind. Die Saat, die sie gesät, wird einst aufgehen allüberall.

Am Friedrichshain.

Zahlreich erschienen Genossinnen und Genossen nach Schluß der Versammlungen an den Gräbern der Revolutionsopter im Friedrichshain. Eine größere Anzahl von Kränzen wurden durch Delegationen niedergelegt so u. a. vom Bezirk Berlin-Brandenburg der U. S. V. D., vom Verlag und von der Redaktion der „Freiheit“, von den Genossen der „Gemeinnützigen Bauvereinschaft“, von Jugendlichen usw. Ein Jugendgenosse regierte das Gedicht „Die Toten an die Lebenden“, während ein Genosse des Berliner Bezirksverbandes in kurzen, wirkungsvollen Worten der Toten gedachte.

Auf dem Friedhof in Spandau.

Am Sonntag morgen um 8 Uhr machten die Genossen der U. S. V. und der K. P. D. einen Gang nach dem Friedhof, um an den Gräbern der Revolutionsopter eine Gedenkstunde abzuhalten. Der Gang zum Friedhof und die erste Feier fand unter Vollzeideckung statt. Nachdem der Arbeitergesangsverein „Hoffnung“ in würdevoller Weise das Lied „Ein Sohn des Volkes“ vorgetragen hatte, gedachte Genosse Kunze in einer zu Herzen gehenden Rede der in kühler Erde ruhenden Toten. Der Gesang „Ich warte dein“ beendete die erste und würdige Feier auf dem Friedhof. In aufgelösten Reihen gingen die Teilnehmer nach dem Versammlungsort. Unweit des Friedhofes in der Bionierstraße stand ein Trupp Kosakgardisten, bewaffnet mit Handgranaten und schußfertigen Maschinengewehren, deren Bedienungsmannschaften die Hand an Drücker hatten. Der Führer der Truppe konnte es nicht unterlassen, die ruhig ihres Weges gehenden Genossen in einer provokierenden Art und Weise aufzufordern, sich zu zerstreuen und nicht im geschlossenen Zuge zu marschieren. Unsere Genossen ließen sich nicht provozieren. Sie gingen, sich des Ernstes bewußt, ruhig weiter. Daß sich aber Genossen ereignen zeigten, war kein Wunder, waren doch die Polizeibeamten erstaunt über das Verhalten des Führers der Kosakgardisten. Die Veronastaltung fand in höchst feierlicher Stimmung nach dem Gesang „Die Internationale“ schloß die Genossen ab und nach ihm Genosse Lizke die Bedeutung des Tages. Mit dem Gesang der ersten Strophen des Sozialistenmarches wurde die erste und feierliche Veranstaltung geschlossen. Die Teilnehmerzahl war ungefahr 1000.

In den Versammlungen.

Der Vorstand der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Groß-Berlin hatte zu gestern nach 40 Versammlungstagen Versammlungen einberufen, von denen zwei mitten in der Stadt gefeiert werden konnten. Trotz dem früh starken Schneewetter eilte, waren die meisten Versammlungen so überfüllt, daß noch Vorkellerversammlungen in Nebenräumen stattfinden mußten. Ueberall wurde des verstorbenen Führers Hugo Haase in ehrenden Worten gedacht.

Ueber den Verlauf des gestrigen Tages weiß eine Korrespondenz zu melden:

Die Versammlungen anläßlich des Revolutionstages sind überall ruhig verlaufen. In den meisten Fällen trennten sich die Versammlungsteilnehmer gleich nach Beendigung. Nur von einigen Lokalen aus zogen geschlossene Gruppen durch die Straßen. So zog ein Zug von etwa 800 Personen die Brunnenstraße entlang, doch löste er sich sofort auf, als Polizeiwachtmänner und Sicherheitswehr die Teilnehmer zum Auseinandergehen aufforderten. Ein anderer Zug, der mit einem Kranz zum Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain wollte, wurde am Mühlplatz aufgelöst. Ebenso Gruppen von 80 bis 80 Mann, die sich in verschiedenen Stadtteilen gebildet hatten.

Nach den Meldungen der „Politischen Parlamentarischen Nachrichten“ soll ein „Führer“ eines Zuges verhaftet worden sein. Als ob es verboten sein kann, sich gemeinsam zur Versammlung zu begeben. Tatsächlich haben die im Norden wohnenden Genossen, die nach dem Versammlungsort in Volkshalle-Theater gingen, gemeinsam den Weg angetreten. Das scheint ein Verdächtig zu sein.

Die nach dem Volkshalle-Theater am Weinbergweg einberufene Versammlung war so zeitig überfüllt, daß man sich entschloß, noch eine zweite Versammlung im Tunnel abzuhalten. Bald war auch diese gefüllt. Mindestens 5000 Besucher wiesen beide Versammlungen auf. Die Genossen Lebedow, der bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt wurde, und Reule sendten großen Beifall.

Im Moabitischen Schäferhause sprachen die Genossen Neuner und Kahlke und ein Mitglied der K. P. D. 1300—1500 Teilnehmer waren anwesend. Der Gesangsverein Gesundbrunnen Harmonie gab einige Lieder zum Besten.

Im Stadttheater in Moabit waren Sozial und Kaffeezettel bis auf den letzten Platz besetzt. Hier schloß Genosse Kahlke mit dem Vortrag der Revolution. Der Männerchor Moabit feuerte himmelstürmische Freiheitlieder ab.

In der Schulaula Olgaauer Straße referierte Genosse Horn vor etwa 800 Versammlungsteilnehmern. Gesangsverein Eddorf trug zur Hebung der Stimmung wesentlich bei.

Die Versammlung in der Anla Chausseestraße war von etwa 700—800 Personen besucht. Das Referat hielt Genosse Zischner. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Versammlungsteilnehmer der Anla in der Olgaauer und in der Reichenderger Straße trafen sich am Mariannenplatz mit den Ge-

nosser, die aus der Versammlung in Graumanns Festsälen kamen und gingen in langem geschlossenen Zuge nach dem Friedrichshain an die Gräber der Revolutionsopter.

Müllerstraße. Die Versammlung war überfüllt, nach eindrucksvollem Gesangsvortrag sprach Genosse Zischner. Sein Vortrag fand allgemeine Zustimmung. Die Mehrzahl der Versammlungsteilnehmer schloß sich einer Kranzdeputation nach dem Friedhof im Friedrichshain an.

In der Köpenicker Straße sprach Genosse Crispian. Gesang leitete die Versammlung ein. Der Saal reichte trotz Entfernung der Tische nicht aus, die Besucher alle aufzunehmen. Nach Schluß der Versammlung zogen die Besucher in kleinen Gruppen nach dem Revolutionstempel im Friedrichshain.

Die Bismarckstraße in der Ebnauer Straße erwies sich als viel zu klein, um alle Ankommenden zu fassen. Hier sprach Genosse Lause die Ziel vor etwa 4000 Personen, einleitend das Wirken und die Bedeutung des Genossen Hugo Haase schildernd. In einer Halle wurde eine Nebenversammlung arrangiert, in der Genosse Köpf den Ehrentiteln die Bedeutung des 9. November vor Augen führt.

Die impassante Versammlung in der Kammerstraße eröffneten Gesangsvereine der Kronberger Harmonie, worauf Genosse Dr. Rosenfeld Mitteil und Musik hielt.

Im Märkischen Hof waren ca. 1000 Personen anwesend. Referent: Gen. Lehme. Der Geist in der Versammlung war ein guter.

Charlottenburg. In Charlottenburg fanden drei große Versammlungen statt. In der Leibniz-Oberrealschule sprach Genosse Herz und in der Schule in der Ebnauer Straße Genosse Kahlke. Nach den Versammlungen zogen sich auf der Straße große Truppen von Mannschaften der Sicherheitswehr mit Maschinengewehren und Panzerautos, doch fanden sie keine Gelegenheit zum Eingreifen.

Neußeln. In der Versammlung in Stern-Viertel sprach Genosse Dr. Wehl vor etwa 3000 Genossen und Genossinnen. Zu Beginn der Versammlung gedachte der verstorbene Genosse Hugo Haase. In der Köpenicker Straße waren etwa 5000 Personen erschienen. Hier sprach Genosse Siebers.

In Neußeln kam es am Hermannplatz nach Schluß der Versammlung noch zu einem Zusammenstoß mit der Sicherheitswehr. Zwei Personen wurden verhaftet, die eine jedoch bald wieder entlassen.

Schöneberg. Die Versammlung in der Anla der Chausseestraße, Barbarossaplatz, wird einen Besuch von etwa 1000 Personen auf. Zu Anfang und Schluß der Veranstaltung trug der Schöneberger Männerchor Kampflieder vor.

Wilmersdorf. Etwa 1000 Personen hörten aufmerksam die Ausführungen des Genossen Brechtel ab.

Lichtenberg. Die drei Versammlungen waren überfüllt. Es referierten die Genossen Joha, Kieß und Stimmlich unter bronchender Zustimmung der Versammelten. Der Schöneberger Männerchor, der Kronender und „Vormärz-Prozession“ trugen durch Gesangsvorträge zur Hebung der Stimmung bei. Die Massen zogen nach Schluß der Versammlung in endlosem Zuge nach dem Friedhof in Friedrichsfelde, wo an den Gräbern der Revolutionsopter ein Kranz niedergelegt wurde.

Sieglist. Die Genossen von Sieglist und Friedenau hielten in der Anla des Gymnasiums in der Hersestraße eine Versammlung ab, die von etwa 800 Personen besucht war. Das Referat hielt Genosse A. Stern. Die Rede wurde eingeleitet und abgeschlossen durch himmelstürmische Gesangsvorträge eines Chores des Arbeiterjüngerbundes.

Tempelhof. 500 Teilnehmer hatten sich im Anzeim eingeladen. In atemloser Stille lauschten die Zuhörer dem Genossen Dr. Klose. Zahlreiche Beitragsbeiträge zur Parteiorganisation erfolgten.

Im Tempelower Gesellschaftshaus hatten sich trotz des schlechten Wetters etwa 500 Personen eingeladen, welche die Ausführungen des Genossen Krig mit großem Beifall aufnahmen. Auch wurde des verstorbenen Genossen Haase gedacht.

Stralau. Am Sonntag sprach in der „Alten Taberne“ in trotz Entfernung aller Tische überfülltem Saal Genosse Kahlke über das Thema „Ist die Revolution tot?“. Männerchor und Rezitationen trugen dazu bei, den Abend zu einer eindrucksvollen Feier werden zu lassen.

Reichmanndamm. Die von etwa 1000 Personen besuchte Versammlung wurde mit einem himmelstürmischen Lied des Gesangsvereins „Oberspree“ eingeleitet. Genosse Schumacher gab einen Rückblick über das vergangene Jahr. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen. Mit dem Lied „Ich warte dein“ wurde die Versammlung geschlossen.

Kantow. In Linders Konzertsaal sprach Genosse Trühi-Lichtenberg vor etwa 1200 Personen. Im Anschluß daran fand ein Besuch der Revolutionsopter im Friedrichshain statt.

In Reinickendorfer-West sprach in Hartmanns Brauerei Genosse Aoenen vor einer Disziplinären Anwesenden. Seine Ausführungen wurden wiederholt von Beifall unterbrochen. Einige Rezitationen und Gesangsvorträge trugen dazu bei, die Versammlung zu einer recht eindrucksvollen zu machen.

In Reinickendorfer-West hielt Gen. Selke einen über die Bedeutung der Sache entsprechenden Vortrag. Genosse Kaufmann brachte gute Rezitationen zu Gehör, während der Männerchor revolutionäre Lieder vortrug.

Wahlgathe. Die Versammlung in Forststraße war von etwa 400 Personen besucht. Referent war Genosse Schwent. Die Ausführungen fanden die lebhafteste Zustimmung der Teilnehmer. Die Versammlung wurde durch Gesang des Gesangsvereins Voritzwalde eingeleitet.

Wittenau. Das Referat hatte Genosse Schindler übernommen. Es waren ca. 400 Personen erschienen. Der Arbeitergesangsverein „Maidand“ Wittenau verachtete die Feier durch entsprechende Lieder.

Oyten. Im „Schillerhof“ sprach Genosse Krille-Neußeln, im Schweizergarten Genosse Bielsky-Neußeln. In beiden Versammlungen trugen Gesangsvereine des neu gegründeten Arbeitergesangsvereins und Deklamationen dazu bei, die Stimmung der Besucher zu heben.

Nowawitz. Vor 500—600 Personen sprach Genosse Freund. Referent. Ein erster Vortrag des Männerchors hob die Stimmung der Versammelten.

Rückwärtsverkauf. Die Versammlung war sehr gut besucht. Trotz des schlechten Wetters waren fast sämtliche Genossen aus den umliegenden Ortsteilen erschienen. Es waren ca. 400 Personen. Als Referent sprach Genosse Zubeil. Einleitend und beendend wurde die Veranstaltung durch einen Vortrag des Gesangsvereins.

Die Rechtssozialisten

hielten gestern gleichfalls in zahlreichen Lokalen Veranstaltungen ab, die aber nicht entfernt die prächtige Kampfstimmung aufweisen konnten, wie das in unseren Versammlungen zum Ausdruck kam. Sie haben auch allen Grund, resigniert zu sein.

Sicherheitswehr in Aktion.

Im allgemeinen ist alles vorchriftsmäßig verlaufen. Ein Zug aus dem Schützen, der dem Friedrichshain zustrebte, wurde recht schnell der Sicherheitswehr gemeldet. Gegen 1 Uhr verließen zwei Panzerautos mit ungefahr 80 Mann und zwei Maschinengewehren die Kaserne in der Alexanderstraße mit dem Ziel Friedrichshain. Es gab aber keine Arbeit, nur wenige Genossen

befanden sich noch an den Gräbern der Revolutionsopter. Nach kurzer Zeit zogen die Polizeikräfte wieder auf und fuhren zur Kaserne zurück.

Gewerkschaftliches.

Zum Metallarbeiterstreik.

Bergmann-Werke, Rosenthal. Montag 10 Uhr Betriebsversammlung für Nr. 1—1200 bei Bojne, ansl. Aufzählung der Streikunterstützung, um 12 Uhr für Nr. 1501—3000 Betriebsversammlung bei Grund, ansl. Aufzählung der Streikunterstützung. Die Streikleitung.

Autogin. Heute, Montag, nachm. 2 Uhr, Betriebsversammlung mit Bestimmung, in der Schulaula Rummelsburg, Marktstraße. Die Streikleitung.

Soram-Werke. Montag, 9 Uhr vorm., Betriebsversammlung für Kollegen mit Stempelkarten Nr. 1—2500 bei Wandlitz. Tempelower Park 27. Für Kollegen mit Stempelkarten über 2500 und nicht im Metallarbeiterverband Organisierte, 12 Uhr Betriebsversammlung im selben Lokal. Vertrauensleute 8,30 Uhr im Lokal anwesend sein.

Siemens u. Halske, Maschinenbau. Montag, mittags 1 Uhr, Betriebsversammlung, Sadowitz Jungfernschloß.

Siemens-Gesellschaft, Kleinbau. Montag, 10. 11. 10, 4 1/2 Uhr Betriebsversammlung, Kronendauerl. Al.-Markt.

Arbeiter der Firma Kron, Charlottenburg. Montag, vorm. 11 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstraße, Abstimmung über Wiederannahme der Arbeit.

Die Arbeiter der Firma Karosserie Schreber, Tempelhof, haben in ihrer am 7. 11. abgehaltenen Betriebsversammlung beschlossen, für die streikenden Metallarbeiter wöchentlich 20 Mark zu entrichten.

In der Obseute-Konferenz am Sonnabend in den Sophienkäfen ist ein schwarzes Räschchen mit Inhalt gefunden worden. Es kann vom Eigentümer im Verbandshaus, Linienstraße, Zimmer 4, abgeholt werden.

Generalversammlung des Bezirks Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde unseres verstorbenen Führers gedacht und die Ermahnung ausgesprochen, daß der Geist unseres Ganzen in den Mitgliedern weiterleben möchte.

Der Tätigkeitsbericht erstattete Gen. Schulz. Er wies darauf hin, daß die Revolution das Aktivistensystem und die Funktionärsysteme beseitigt hätte. In den politischen Streiks ständen die Eisenbahner nie in letzter Reihe, am Generalstreik im März hatten sich 33 000 Eisenbahner beteiligt. Große, einheitliche Aktionen seien bis in die jüngste Zeit durch die Spaltung der sozialdemokratischen Parteien in gewisser Beziehung gehemmt worden. Trotz der politischen Unruhen hätte die Verbeitung, auch unter den Beamten, gute Erfolge gezeigt. Die Opposition innerhalb des Verbandes könne, obwohl sie keinen Sitz im Hauptverband erhalten hätte, mit ihren Erfolgen zufrieden sein. Der Gedanke der Betriebsorganisation müsse bekämpft werden, da die Betriebsorganisation niemals eine geschlossene Kampffront der Arbeiterkraft bringen könne. Zur Zeit zähle der Bezirk 25 500 Mitglieder. Für die jugendlichen Arbeiter habe der Bezirksverband eine Zeitschrift geschaffen und ein Jugendheim solle in kürzester Zeit eröffnet werden. Niederringung des Kapitalismus, Erziehung des Sozialismus, müsse die Parole lauten.

Obwohl Schulz kein Referat durchaus sachlich hielt, fühlte sich der Rechtssozialist Hauff nicht dazu berufen, um gegen den Bezirksverband zu wettern. Sehr erbot vor er über einen Bericht in der „Freiheit“, in dem die Rechtssozialisten mit dem Wesen auf eine Stufe gestellt wurden. Einige Redner nach ihm riefen die Tätigkeit der K. P. D. ins rechte Licht, unter lebhaftem Beifall der Versammlungsteilnehmer. Nachdem Reich den Kassenbericht gegeben hatte, wurde die Wahl der Ortsverwaltung vorgenommen. Da Gegenkandidaten nicht aufgestellt waren, wurden per Affirmation gewählt: 1. Bevollmächtigter: Schulz, 2. Bevollmächtigter: Anedel, 1. Kassierer: Piesch, 2. Kassierer: Paulig, Schriftführer: Kallfer.

An die Verhandlungen schloß sich eine Revolutionsopterfeier mit Lichtbildvortrag an. Genosse Scheffel schilderte ausführlich den Werdegang der Revolution. In Lichtbildern wurden die Verstorbenen der Straßenkämpfe vor Augen geführt.

Zentralverband der Angestellten.

Aus Mitgliederkreisen wird uns geschrieben: Die Wahlen für die dritte Generalversammlung müssen nach § 8 des Statuts nach gebundenen Listen vorgenommen werden.

Wir bitten die Kollegen, bei der Wahl in den einzelnen Sektionen darauf zu achten, daß Kollegen gewählt werden, die den Klassenkampfstandpunkt klar vertreten, Arbeitsgemeinschaften mit den Unternehmern ablehnen, die Technische Nothilfe als Streikbrecherorganisation bekämpfen für das wirtschaftliche und politische Rätesystem sind.

Kollegen, die diese Tätigkeit unterstützen wollen, bitten wir um Einbringung ihrer Adressen (Sektionszugehörigkeit angeben) an: Else Red, Berlin S. 42, Fürstenstr. 7, oder Robert Gensel, Berlin N. 55, Prenglaueer Allee 33.

Groß-Berlin.

Das Verbandsbureau der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei

In der Schillerstraße ist noch von Wilitz besetzt. Irge-which Grund zu dieser Maßnahme liegt nicht vor. Es ist ein Skandal sonderbar. Wir sind an Willkürakte des alten Regimes gewöhnt, aber das heutige Willkürregime geht weit über die wilhelminische Regierung hinaus. Verprügungen, die unseren Genossen von Seiten der Verwaltungstellen auf Vernehmung dieser Maßnahme gemacht worden sind, sind bis jetzt noch nicht erfüllt worden. Wie lange soll dieser Skandal noch dauern?

Ein Postkammerverkehr Berlin—Schnelldienst—Danzig—Schlesberg C. P., ist eingerichtet. Vom 10. ab erfolgt dieser Verkehr täglich. Ab Johannishof 8 Uhr vorm., 1,30 an Königsberg. Zurück 9 Uhr vorm., ab Königsberg, an Johannishof 2 Uhr nachm.

Verhaftet wurde gestern in Berlin ein wegen Rohworts berüchtigter Täter verurteilt. Der 20 Jahre alte aus Berlin gebürtige Arbeiter Otto Schindler, der seinerzeit hier in der Schillerstraße wohnte, hatte die hiesigen Staatsbehörden schon wiederholt wegen Einbruchdiebstahl beschuldigt. Nach Verurteilung seiner letzten Straftaten wendete er sich nach dem Rheinland, wo er mit mehreren Spieltischen eine Kasse betrieb und dann den Chausseur ermordete und verurteilt. Er kam nach diesem schweren Verbrechen wieder nach Berlin zurück, wurde hier gefasst und zum Tode verurteilt. Bevor noch das Urteil vollstreckt werden konnte, erkrankte er aus der Strafanstalt

und wurde wieder nach Berlin zurück. Abermals beschaffen wurde er in das Militärgefängnis in der Dehler Straße eingeliefert. Erst dem Eisenbahntransport sprang er bei der Ausfahrt aus dem Lohrer Bahnhof aus dem Zuge und entkam wieder. Seit dieser Zeit hielt er sich verborgen und war nirgends zu finden. Er legte sich auf Hinterbänke und trieb zuletzt wieder in Berlin sein Unwesen. Gesehen hielt er sich in einer Wirtschaft in der Königstraße auf. Hieron machte einer, der ihn kannte, ein Mitglied der Einzugskommission aufmerksam, der einige Schutzleute herbeiholte und den flüchtigen Verbrecher festnehmen ließ. Er wurde unter strenger Bedeckung nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Diejenigen Genossen, welche gesehen haben, wie am Freitag, den 7. November in der Ebingersche Straße Jugendliche von Schutzleuten mitgebracht wurden, werden gebeten, ihre Adressen einzufenden. Ebenso werden diejenigen Genossen um Adresse angefragt, die in der Privatwohnung von Herrn Friedrich am Freitag verhaftet wurden. Angehörige der noch in Haft befindlichen Genossen möchten ebenfalls bitte die Adressen einschicken. Arthur Lehmann, Amsterfr. 15.

Lebensmittelfalter.

Heferschnitzweide. Auf Abschnitt 100 der Lebensmittelkarte des Kreises Teltow je 125 Gramm Reis zum Preise von 51 Pfg. Auf Abschnitt 101 der Lebensmittelkarte des Kreises Teltow je 250 Gramm Graupenmehl zum Preise von 30 Pfg. auf Abschnitt 102 der Lebensmittelkarte des Kreises Teltow je 250 Gramm Walagrais zum Preise von 1 45 Pfg., auf Abschnitt 17 der hiesigen gelben Lebensmittelkarte je 250 Gramm Kunstbrot zum Preise von 40 Pfg. Ueber die bis Montag, den 17. November, nicht abgeholt Waren wird anderweitig verfügt.

Friedrichsfelde Am Dienstag, 250 Gramm Natismehl auf Abschnitt 99 (untere Hälfte) der Groß-Berliner Lebensmittelkarte. Preis pro Pfund 2 90 Pfg., frische Wollstoffe bis zu 1/2 Pf., auf Abschnitt I der neuen Warenbezugskarte. Preis pro Pfund 5 Pfg. Am Donnerstag 1 Pf. Hülsenfrüchte (nach Wahl) zum Preise von 3 Mk. pro

Pfund. Die Ware ist hier in unterer Gemüseverkaufsstellen lediglich gegen Abtrennung des Abschnittes II. der neuen Warenbezugskarte. Bouillonmehl gegen Vorzeigung der Haushaltkarte. Preis pro Stück 5 Pfg. Am Sonnabend: 125 Gramm Haferschlitz auf Abschnitt 100 (obere Hälfte) der Groß-Berliner Lebensmittelkarte. Preis pro Pfund 0 90 Pfg. Rohfleisch in den üblichen Verkaufsstellen auf Abschnitt 8 der Haushaltkarte.

Reinichenberf. Auf den November-Abschnitt der Rinderkarten gelangen ab 11. d. M. folgende Waren zur Ausgabe: Karte A, 1 Pf. Gerstemehl, 3 Pakete Reis, 2 Pakete Zwieback, 2 Pakete Milchsuppe. Karte B, 1/2 Pf. Gerstemehl, 2 Pakete Reis, 3 Pakete Milchsuppe. Karte C, 1/2 Pf. Gerstemehl, 2 Pakete Zwieback, 3 Pakete Milchsuppe. Für Jugendliche: 2 Pakete Milchsuppe und 1 Dose Malzextrakt sowie Vorrat, gegen Abstempelung der Jugendkarten. Die Ausgabe der Ware erfolgt unter gleichzeitiger Vorlage der neuen Warenkarte. Die Verkaufsstellen geben bekannt, welche Karten beliefert werden. Gegen Abstempelung von Karte 7 der Reinichenberfer Nusswollkarte wird, soweit Vorrat, 1 Dose Lebertran zu 4 00 Mk. in den amtlichen Verkaufsstellen ausgegeben. Gegen Abstempelung von Karte 8 der Reinichenberfer Nusswollkarte wird, soweit Vorrat, für Familien mit 3 Kindern und mehr 1 Paket Bleichsoda zum Preise von 20 Pfg. in den amtlichen Verkaufsstellen ausgegeben. Männer-, Frauen- und Kinderbekleidung zu besonderen Preisen kommen in der Abteilung für Bekleidung im ehemaligen Stohmer-Berger, Plattenstraße 48, zum Verkauf, und zwar Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 8-3 Uhr, Freitag und Sonnabend 9-6 Uhr.

Tegel. In der Woche vom 10. bis 16. d. M. werden veräußert: Auf Abschnitt 95 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 250 Gramm Parmesanch, auf Abschnitt 98 250 Gramm Heferschlitz und auf Abschnitt 95 150 Gramm Hülsenfrüchte. Auf Abschnitt 8 der Sonderlebensmittelliste für Kinder 250 Gramm Haferschlitz und 1 Päckchen Milchsuppe, auf Abschnitt 18 der Sonderlebensmittelliste für ältere Leute 125 Gramm Reis und 2 Päckchen Milchsuppe.

Schneeberg. Es entfallen auf Abschnitt 8. 18 der Einfuhrkarte 1 Pf. braune Suppen zum Preise von 1 00 Mk., auf Abschnitt R. 20 der Einfuhrkarte 1 Pf. Meisefabrikate zum Preise von 2 90 Mk. und auf Abschnitt 96 der Kreislebensmittelliste 1/2 Pf. Graupenmehl zum Preise von 30 Pfg. Die Anmeldungen müssen bis einschl. Mittwoch, den 12. d. M. bei den hiesigen Kaufleuten erfolgen.

Wittenberg. Es werden veräußert: 1. In den Verkaufsstellen: auf Abschnitt 37 der blauen Lebensmittelkarte 125 Gramm Kartoffelmehl 73 Pfg., auf Abschnitt 38 der blauen Lebensmittelkarte 250 Gramm Hülsenfrüchte, auf Abschnitt 98 der Lebensmittelkarte 250 Gramm Parmesanch. Für Kriegsgeschädigte 250 Gramm Feinschokolade. Auf Abschnitt 100 der Lebensmittelkarte für Kranke Graupenmehl. Auf die Kartoffelkarte 7 Pfg. Kartoffeln. Mohrrüben Kohlrüben, Bohnenrüben, soweit der Vorrat reicht. 2. In den Verkaufsstellen 3 und 4, im Konsum und bei den Kaufleuten: auf Abschnitt 46 der Speisekarte 20 Gramm Butter, auf Abschnitt 21 der Einfuhrkarte 70 Gramm Brafschokolade gegen Vorzeigung und Entwertung des Mittelstücks der Einfuhrkarte 60 Gramm Brafschokolade.

Aus den Organisationen.

1. Distrikt, 6. Abteilung. Jahnorgans Dienstag Charlottenstraße 8. Neuordnung des Jahnorgans.
7. Distrikt. Montag, den 10. November, findet die Fortsetzung der Mitglieder-Versammlung am 4. November statt.
9. Distrikt. Heute Montag abends 7 1/2 Uhr allgemeine Jahnkongress-Versammlung, Turnhalle in der Schule Grawertstr. 13. Tegel. Dienstag, den 11. d. M., abends 7 Uhr, findet im Zeichen der Humboldt-Schule der 2. Abend des Vortragskurses statt. Thema: Einführung in die marxistische Wirtschaftskunde. Vorträge werden noch zugelassen.

Bereinstellender.

Angestelltenvereine der Metallindustrie. Versammlung der Delegierten Montag, den 12. November, 7 1/2 Uhr pünktlich, Ködliches Gymnasium, Inselstraße, Ecke Wolfstraße. Tagesordnung: Arbeitsgemeinschaft der Metallindustrie.
Am Nord-Brandenburg. Arbeiterräte, Vertrauensleute Montag nachmittags 4 Uhr Versammlung Altes Schönhauser Straße 24 bei Schreiber. Bericht von der 3. Kommission Kustantienholz Dienstag nachmittags.
Verantwortlich für die Redaktion Alfred Wielepp, Reuhölin. Verlags-Gesellschaft „Freiheit“, e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Verlags-Gesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

Theater und Vergnügungen.

Volkshaus. Theater am Blönowplatz. 7 1/2 Uhr. *Freudig in Liliom.*

Opernhaus. *Rigoletto.* Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus. 14. Volkstheater. *Die Räuber.* Anfang 6 1/2 Uhr.

Deutsches Theater. 6 Uhr: Faust I. •

Kammerspiele. 7 Uhr: Iwanow.

Carl Reinhard — Rud. Bernauer Theater I. d.

Königsgrüner Straße. Das Schloß Wetterstein. Das Schloß Wetterstein. Donnerst. Ein Traumspiel. Freit. Schloß Wetterstein.

Komödienhaus. von der Plaz. •

Berliner Theater. 11 Uhr: *Bummel-Studenten.*

Lessing-Theater.

Direktion: Victor Barnowsky 9 1/2 Uhr: *Christa die Tante.* (Ulka Grünig, Gerda Bra. Hanna Fischer)

Freitag, Mittwoch 7 Uhr: *Trübsal und Glück.* — *Der grüne Kakadu.*

Clara Burieux, Dagay Servais, Hanna Fischer, E. Klopfer, C. Veldt

Deutsch-Künstl.-Theater. Allabendlich 7 1/2 Uhr: *Cyrienne* (Leopoldine Konstantin, Kurt Götz, Erich Walter)

Residenz-Theater. Täglich 8 Uhr zum 304. Male: *Das höhere Leben.*

Von Hermann Sudermann Mittwoch 4 Uhr kleine Preise: *Kotzköpfchen.*

Sonabend 4 Uhr kleine Preise: *Hänsel und Gretel.*

Trianon-Theater. Täglich 10 Uhr: *Maskerade.*

Von Ludwig Fulda Mittwoch 4 Uhr kleine Preise: *Schneewittchen.*

Sonabend 4 Uhr kleine Preise: *Aschenbrödel.*

Neues Operettenhaus. Direktor: Jean Kren

Allabendlich 7 Uhr 30 Min.: *Die Dame vom Circus.*

16. 11. nachmitt. 3 Uhr 30 Min.: *Die keusche Susanne.*

Walhalla-Theater. Wäldchen. 7 Uhr: *Eine Frau wie Du.*

Casino-Theater. Lützowstr. 37. Tägl. 7 1/2 Uhr: *Nur noch bis 18. November.*

Großstadt-Pflanzen. Donnerst. 10. Nov., zum 1. Male *Schnepfels Lehne.*

Sitz 3a U. Ein sauberes Kleebild

Rose-Theater. 8 Uhr: *Das Gesetz.*

Wintergarten. Täglich 7 1/2 Uhr

Varietévorstellung. Rauchen gestattet.

Apollo-Theater. Friedrichstr. 218. Allabendlich 7 1/2 Sonntags 3 1/2 u. 7 1/2 *Die Welt im Jahre 2000.* Sonntags 3 1/2 jed. erwachs. 1 Kind frei.

Theater am Kottbuser Tor. 7 1/2 Uhr u. Sonntag nachm. 3 Uhr: *Elite-Sänger.*

in welchem Mittel dar. Stiller Sänger. Neues Programm! Singspiel-Konzert. Sing. 1. u. 2. Vorl. 11-12 u. 6-6 U.

Königsstadt-Theater. Alexandersstr. 21. Tägl. 7.30: Spezialitäten und Variété-Burleske: „Doktor wider Willen.“

Circus Busch. Montag, den 10. November, abends 7 1/2 Uhr: *Martha Mohrke.* Schulreiterin auf Goldchen sowie das neue November-Programm! • • •

Albas. der uner-schrockenen, Kopfläuter

Zum Schluß: *„Aphrodite.“* Besonders hervorzuheben: *Rachentanz der Panathenen.*

Waldhofbauer. Volksvariété Warschauer Str. 34/36

Täglich Variéténummera Donnerstags

Lützow-Sänger. nach dem Familien-Kränzchen

Anfang 8 Uhr, Sonntags 6 Uhr

Webes Gedenken. Zum 1. Sterbetage unseres einzig geliebten Kindes

Alfred Bolduan. gefallen am 10. 11. 18. in Frankreich als Opfer des grausamen Völkermörders.

Warum ist das Leben so leer, so schwer — Wie in großer Dämmerung geb ich umher — Ich fass nicht sachend — nach — inner Stills — Gräber, zerquälte mein Behnendes Hirn — Ich mein zu vergehen in meiner Not — Mein Sohn, mein einziger, warum bist Du tot? — Und fühl auch viele in dieser Schlacht — Warum hat die Kugel den Tod Dir gebracht — Warum triffst der Hiltz die Eiche so stark — Warum nicht die Stamme mit morchem Mark? — Warum ist so früh dem Tode geweiht? — Warum lebst noch so lang, was zum Tode bereit — Fragen und Klagen werden nie stumm — Und immer wieder that's warum, ach warum? — Ach, könnten wir noch einmal unsern Sohn wiederseh'n — Dann keine Träne schmerzlicher rinnt — Als Eltern weinen um ihr einziges Kind.

Doine untröstlich. Eltern Herrmann Rahnbaum und Frau. Am Ostbahnhof 8.

Schnelllaufbarer. für dringenden Bedarf, sowie Schmirgelleinen kauft höchstschätzend Henschel, Mübitz, Rostocker Str. 22, Ecke Wittstocker Straße.

Branchenversammlung. der Maschinen-, Holz- und Motorenfabriker. Tagesordnung: Bericht vom Geschäftsjahr. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend erforderlich. Die Geschäftsleitung.

14. Distrikt, 2. Abteilung, 680. Bezirk. Am 6. November verstarb plötzlich am Herzschatz unser Genosse

Gustav Siemonek. Lovetowstraße 23.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gerichtsstraße, statt. Ehre seinem Andenken. Der Vorstand.

Zigaretten

Ständiges Lager in rein orientalischen ägyptischen Zigaretten von M. 220. — per Millie aufwärts.

Capstans Navy Cut Mk. 285. —

Goldflake Mk. 290. —

M. Guttman, Berlin O 27, Alexanderstr. 22. 9-5 Uhr.

Platin 80. — Mark. Brillanten, Perlen, Gold, Silber kauft

Fuß, Seydelstr. 32 (Eckhaus Spittelmarkt).

Achtung! Platin Gramm bis 97. — Mk.

Gold, Silber, alte Zahngebisse, Brillanten, sowie unmodern gewordenen Schmuck verkauft man am besten zu den höchsten Kurs- und Tagespreisen bei

Kokoski, Berlin N 54, Am Humboldt 3489.

Uhren, Gold und Silberwaren • Brillanten

Reichhaltiges Lager in allen Preislagen bei

Max Busse

BERLIN N 54, Brunnenstraße 175-177

an der Invalidenstrasse.

Größtes und fachmännisch geleitetes Spezial-Geschäft

Neu eingetroffen:

Taschenuhren von 13,50 M. an, Wecker von 12 M. an

Freiheit - Postkarten

mit dem

Portrait Hugo Haases

gelangen am Montag zur Ausgabe

Preis der Karte 15 Pfennig

Wiederverkäufer hoher Rabatt!

Durchführung der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ e. G. m. b. H. Berlin NW 6

Schiffbauerdamm 19

Karneval- und Verlosungsartikel.

Pohl & Weber Nachf. Berlin C 19

Spittelmarkt 4-7, I. — Spezialhaus f. Vereinsbedarf

Verlangen Sie Preisliste Nr. 50.

Kupfer, Messing, Quecksilber, Platin, Gold, Silber, Almetalle kaufen

PETERS, Prenzlauer Str. 21, Neue Köllgstr. 32, MOEBUS, Waldstr. 3, G. ERMEL, Gubener Str. 89, DEGENER, Schneberg, Bah-str. 46, W. HAASE, Skaltzer Str. 95 A, Ecke Lausitzer Platz.

Unserem langjährigen Bezirksführer, dem Genossen

Wilhelm Eickhoff nebst Frau zur Silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche. Die schräge Acht.

Fette Enten Fette Bratentiere Pfd. 9.50 M. Brathühner Pfd. 8.25 M. Masthühner Pfd. 9.25 M. Ziegenfleisch Pfd. 7.95 M. leb. Kanin. Junge u. alte Ziegen gute Milch geb. 600 M.

Hermann Tasche Nachf. jetzt Belle-Alliance-Str. 98 u. Charlzberg, Kais.-Friedr.-Str. 43

Billige Wohnungen erzielt man durch

Patent-Schlafmöbel Verwandbare Chaiseloungs, Bettstellen, Bettsofas, Bettstühle, Tischbetten etc. Beschichtig, ohne Kaufzwang erh. Nippel & Pasche, Pat. Schloßh. Fabr. Berlin, Oranienstraße 112.

Platin Gramm bis **M. 98. —** Quecksilber **M. 58. —** Kupfer

Sämtliche Altmetalle Zahngebisse kauft in unserer

3 Einkaufsstellen Metallschmelze „Cohn“

1) Brunnen-Nur Nr. 11

2) Babostraße 2 (am Anhalter Bahnhof)

3) Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 229 (nahe Hermannplatz) Tel. Nord. 1183, Neukölln 1819.

Platin bis **M. 98. —** Quecksilber **M. 58. —** Messing

Kupfer sämtliche Metallabfälle Zahngroßes kauft zu

allernhöchsten Fabrikpreisen

„Metallschmelze Baruch“ PENNSTRASSE 48

Tel. No. 1234 und 1235, BUSSELSTR. 29.

Platin bis **95 Mk.** kauft

Metallkontor Alte Jakobstr. 126

Montag, 12-85

Vor Verkauf von **Quecksilber** sursident Zahnekonkurrenz Preise.

Metallkontor Alte Jakobstraße 126, Fernspr. Moritzp. 12588.

Platin bis **95 Mk.** kauft

Metallkontor Alte Jakobstr. 126

Montag, 12-85

A. B. G.

Kleider-Bewertungs-Gesellschaft

Berlin, Kommandantenstr. 80-81.

Der Verkauf der

Waren erfolgt nur

an die Einwohner des

Wirtschaftsbezirks:

Berlin, Charlottenburg,

Wilmersdorf, Schöneberg,

der Kreise Teltow und

Nieder-Barnim

Legitimation (Lebensmittelliste)

erforderlich.

Geöffnet werktäglich von 9 bis 5 Uhr

Spezialbehandlung Invalidenstr. 147

C. Weissert, 1. Etage, Ecke Burgstr.

Viele Jahre in Krankenhäusern u. Kliniken tätig gewesen

Kostenlose Untersuchung und Beratung über

sachgemäße Behandlung

Sprechstunden 10-12 und 4-8, Sonntags 10-12

Botenfrauen

stellt ein:

Spedition **Bartsch,** Tempelhof, Werderstr. 30

„ **Gerhard,** Karlshorst. Platzenstr. 13

„ **Ernst Eng,** Waldmannslust, Platzenstr. 13

„ **Nessler,** Wilmersdorf, Hindenburgstr. 39

„ **Schäfer,** Gneisenaustr. 70.

„ **Werner,** Greifswalder Str. 29.

Schreibmaschinen sichtbare Schrift, gut erhalten.

kauft sofort gegen Kasse. Preis, System und Nummer.

Hugo Schroeder, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 182

Wilm. 4720.

Elektromotore

Gleichstrom in Drehstrom kauft

ingenieurbaurecht Schlichting

Berlin W 9, Lieksstr. 16, Tel.: Litzow 3095 und 8518.

Paraffin-Viniment **Welferol,** Flasche 1,75 M. u. 2,75 M.

Tricresol-Buder **Welferol** gegen Hitze 1,25 M.

Ölcreme **Welferol,** Tube 2. — M.

Prosterecreme **Welferol** in Tuben u. Dosen à 1,50 M.

Wassentod **Welferol,** Flasche 2. — M., 3,50 M. u. 5. — M.

Apotheker **Otto Weiker & Wiebler, N 65, Schiffstr. 17.**

Auch die sauberste Mutter

ist der Gefahr ausgesetzt, daß ihr Kind aus der Schule gelegentlich Ungezieser mitbringt. Sie kann es aber — Ungezieser nebst Nissen — sofort durch Kopf- und Haarwasser Pfeifferol radikal beseitigen. Dabei schäumt unser Haarwasser prächtig, reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs und macht das Haar voll und locker. Flasche 1,75 M. und 2,75 M. überall zu haben.

Apotheker **Otto Weiker & Wiebler, N 65, Schiffstr. 17.**